

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Karlsruher Stadt- und Landbote. 1842-1847 1847**

141 (30.11.1847)

N<sup>o</sup> 141.

Dienstag den 30. November.

1847.

— Darmstadt, 24. Novbr. Gestern traf die amtliche Nachricht aus Frankreich hier ein, daß man des kurzlich entwichenen Eisenbahncassadieners Keller habhaft geworden ist. In dem Augenblick, wo er in Havre zu Schiffe gehen wollte, wurde er ergriffen und hierher gebracht. Von der mitgenommenen Summe fanden sich noch 8000 Franken bei ihm vor. Diese Nachricht ist um so erfreulicher, da sie einen würdigen Mann, dessen Vertrauen und Wohlwollen der Entwichene so arg mißbrauchte, aus einer großen Verlegenheit reißt; denn er hatte leicht bei den ohnehin ungünstigen Eisenbahnconjuncturen zum Schadenersatz angehalten werden können.

— Luzern. Der Hergang der Sache bei der Unterwerfung des Borortes vom Sonderbund ist kurz folgender: Am 23., als am Dienstag gegen 10 Uhr Vormittags entspann sich ein Kampf bei der Giselikonbrücke, wo die Sonderbündler auch die Höhen des Engpasses besetzt hatten. Die Brigade Zöler umging über Vuonas und Nisch den Rothenberg, während dieser von Chaam aus, wohin Truppen über die Schiffbrücke von St. Dietmühl abgeschickt wurden, die Eidgenossen, unterstützt von mehreren Batterien Artillerie, angriffen. So wurde der Durchpaß erzwungen. Während dieses Angriffs gingen den Sonderbündlern 2 Häuser in Honau durch Haubigranaten und ein Haus auf dem Rothenberg, aus dem geschossen wurde, in Feuer auf. Die Sonderbündler räumten die Höhe des Berges Abends 4 Uhr. Dieses Gefecht, bei dem die Eidgenossen etwa 10 Tode und 30—40 Verwundete hatten, entschied den ganzen Kampf. Bei der Umgehung des Rothberges stieß das Bataillon Brunner von Zürich auf den Feind, der sich bei Meyerskappel ihm entgegenstellte und einen Verlust von 2 Toden und 10—12 Verwundeten beibrachte. Der Verlust des Feindes soll aber ungleich größer sein. Noch am gleichen Abend wurde der schwyzerische Bezirk Rüschnacht, der den besten Zugang zu Luzern darbietet, um 9 Uhr, später die nächste luzernische Ortschaft Meggen besetzt. Die Luzerner schickten um diese Zeit nach Eins zu Dufour, um eine Capitulation anzubieten. Allein Dufour erwiderte, es sei zu spät, er verlange unbedingte Unterwerfung, wozu man sich denn auch am folgenden Morgen entschloß.

— Aargau, 24. Novbr. Heute früh 5 Uhr verlangte Luzern einen Uebergangsvertrag abzuschließen; der Feldherr, der schon seine weitem Angriffsbefehle erteilt, forderte Unterwerfung. Die Eidgenossen sind heute in Luzern siegreich eingerückt, die Ländler in wilder Flucht ihren Bergen zugeeilt. Auf beiden Seiten ist tapfer und mit Ausdauer gekämpft worden. Der Todten und Verwundeten gibt es manchen, doch verhältnißmäßig mehr Verwundete als Gebliedene.

Auch diesmal gebührt den Aargauern, vielfach in den Kampf verflochten, das Lob der Tapferkeit. Das Gefühl derselben wird unser Volksleben erst recht verschönern.

— Aarau, 25. Novbr. Alt-Regierungsrath L. Baumann von Luzern, der jetzt nach dreijährigem Exil in seine unglückliche Heimath zurückkehrt, dankt im heutigen Schweizer Boten den Behörden und den Bewohnern des Kantons Aargau für das ihm und seinen Schicksalsgenossen bezeugte Wohlwollen, Theilnahme und für den zugesicherten Schutz. „Wöge (schließt er seine Dankesworte) die Vorsehung den schönen Kanton Aargau in Zukunft, wie bisher, vor Spaltung schützen und in Frieden und Ruhe erhalten!“

— Bern, 25. Novbr. Ueber die disponibeln Geldmittel der Eidgenossenschaft kann ich Ihnen aus der sichersten Quelle Folgendes mittheilen. In der Kriegskasse fanden sich vor: 900,000 Schw. Fr.; an Geldcontingent, das von den Kantonen eingefordert worden, sind eingegangen 500,000—600,000 Franken, darunter befindet sich das bernische Geldcontingent mit 300,000 Franken. Dazu kommt noch ein provisorisches Antehen von Bern an die Eidgenossenschaft im Betrag von 400,000 Fr. Mit diesen Fonds, die also auf nahe 2 Mill. ansteigen, können die Kriegskosten bis etwa den 10. Dezbr. bestritten werden. Das rückständige Geldcontingent der Kantone beläuft sich auf 700,000 Fr. Gehen diese, wie zu erwarten, ein, so reicht man bis Ende Dezember aus.

— Luzern, 26. Novbr. Dienstags drängten Bernertruppen einen Kubel von 400 Landstürmern zwischen Oberkirch und Ey so an den See, daß sie sich gefangen geben mußten, wobei zwei Kanonen in die Hände der Sieger fielen. — Die Colonne Ohsenbein marschirte von Langnau durch das Entlebuch ein, und rückte unter heftiger Feuer bis Hasle vor, wo sie unter Mitwirkung von Basellandschäflicher Truppen, die ihr zur Hülfe entgegenseilten, das Dorf mit Kartätschenfeuer zerstörte, eine große Anzahl Luzerner- und Ländler-Militär gefangen genommen und mehrere Kanonen erbeutet haben soll.

Die alte Regierung hat sich nach Uri geflüchtet, worauf der freisinnige Stadtrath von Luzern provisorisch die Zügel der Regierung übernahm.

— Luzern, 26. Novbr. Heute gehen 6 Bataillone Infanterie (1 basellandschäfliches, das Bataillon Manzinger und 4 Zürcher Bataillone) mit Specialwaffen nach Unterwalden ab, welches sich wie Schwyz unterworfen hat. — Uri hat heute ebenfalls einen Parlamentär geschickt, wurde aber, weil er Bedingungen vorschreiben wollte, vom General abgewiesen. Die Urner halten noch 2 Dampfsschiffe in Flüeten zurück. Es verlautet, auch aus dem Wallis sei ein Abgeord-

meter in Luzern angelangt. — Döfenbein's Verlust im Entlibuch wird nunmehr auf 12 Tödt und 34 Verwundete angegeben. — Es bestätigt sich, daß die Jesuitenregierung sich ohne Vorwissen ihrer eigenen Truppen geflüchtet. Vor Allem, was man über die Verhaftung von Magnaten und Offizieren meldete, ist nur so viel gewiß, daß Ammann verhaftet ist. — Die schmachvolle Flucht der Regierungshäupter gerade zur Zeit, da die von ihnen behörten Schaaren für sie bluteten, hat selbst unter ihren Freunden den größten Unwillen erregt. So floh ein Bernhard Meier, der auf der Tagsatzung Gott zum Zeugen nahm, Luzern werde für sein gutes Recht das Aeußerste wagen! Alles trug sich zu, wie die liberalen Blätter es vorausgesagt hatten. Das Blut der Andern haben die Verworfenen gewagt: sie selbst wagten sich nur an die Raffen und auf die Dampfschiffe. Wohin sie auch fliehen mögen, der Fluch des Vaterlandes wird sie überall verfolgen. — Die Regierung von Schwyz hat kapitulirt. Dieser Kanton und der von Unterwalden werden morgen durch unsere Truppen besetzt. Uri hat aber noch nicht geantwortet; diese Ur-Urhelden haben zwei Dampfboote und die dem Hrn. Aender angehörenden Schleppschiffe in Flüelen zurückbehalten, wohl um eine Landung zu verhindern, was indessen doch nicht hindern wird, sie zum Frieden und zur Annahme einer eidgenössischen Besatzung zu zwingen.

— Schweiz, 26. November. Noch während des Kampfes bei Gislikon hatten Siegwart und Consorten ihre Dampfboote bestiegen und sich entfernt und haben die Staats- und Kriegskasse mitgenommen. General Salis-Soglio, der nach dem Kampfe von Gislikon nach Luzern zurückkehrte, der Regierung nachfragte und vernahm, daß mit Ausnahme des Hrn. Rütimann alle sich davon gemacht hätten, äußerte sich, daß er nie eine solche Stelle angenommen haben würde, wenn er geglaubt hätte, daß er es mit solchen „Schurken“ zu thun habe. Die fremden sonderbündischen Offiziere sind von den eigenen Truppen ihrer Epauletten und Degen beraubt und beschimpft worden. Ein Adjutant von Salis, Goumoens aus Wallis, rettete sich vor der Wuth der luzernischen Landstürmer zu Oberst Ziegler, der ihm sicheres Geleit gab. — Im Gefechte bei Gislikon soll, sagt der Schweizer Bote, der Verlust der eidgenössischen Truppen an Tödteten 12 und an Verwundeten zwischen 80 und 90 betragen. Der der Sonderbündler sei nicht geringer. Am meisten und längsten waren im Kampfe das Nargauer Bataillon Häusler, das Appenzeller Bataillon Benziger, die Züricher Bataillone Fäst und Brunner und die Solothurner Artilleriekompagnie Rüst. Auf allen gefährlichen Stellen habe man Oberst Ziegler mit Oberlieutenant Siegfried und Oberst Egloff gesehen, die den Truppen Muth und Zufriedenheit zusprachen. Die Haltung der eidgenössischen Truppen an diesem Tage war eine ehrenvolle und todesmuthige. Der Parlamentär, welcher am 24. früh 7 Uhr den Bansch zur Capitulation in das Hauptquartier brachte, war ein Hr. Mähler von Luzern. Eine Stunde später erschien eine Abordnung des Staatsraths von Luzern mit weißer Fahne (begleitet von den in Dietwyl gefangenen Zürichern), brachte die Unterwerfung und den Bericht, daß die Regierung zerstreut und flüchtig sei, und Hr. Dufour dringend um den Einmarsch gebeten werde,

um die Ordnung herzustellen. — Als Neues wird berichtet, daß Schwyz am 25. einen Parlamentär gesendet hat, er wurde aber mit einer entschieden scharfen Antwort heimgeschickt: wenn am 26. früh nicht kapitulirt sei, so werde angegriffen. — Auch Unterwalden hat seine Unterwerfung angeboten. Vom 25. Novbr.: In der Stadt Luzern war gestern Morgen gräßliche Unordnung eingetreten, welcher das Einrücken der eidgenössischen Truppen ein Ende machte. Der Landsturm mußte seine Waffen abgeben oder warf sie auch fort und in die Reuß; Urner und Unterwaldner schifften sich ein und fuhren nach Hause, und an die Stelle der faktisch aufgelösten Regierung trat der Stadtrath mit dem eidgenössischen Obersten Schumacher-Uttenberg an die Spitze. Von den in den Kanton Luzern eingerückten Truppen mögen gestern wohl 20,000 Mann in Luzern übernachtet haben, und daß es bei einer solchen Anzahl nicht immer glimpflich ablief, kann man sich wohl denken. Heute schickten Ob- und Nidwalden ihre Unterwerfung an General Dufour ein und baten, man solle sie doch mit Truppen verschonen, denn sie seien „gar arme Lit.“ Heute verläßt die Division Burkhardt bereits wieder die Stadt, um, wie es heißt, nach Neuenburg zu ziehen, und schon ist der Befehl ergangen, daß sämmtliche Landwehren abgedankt werden sollen. In vier Wochen vielleicht ist von der ganzen 100,000 Mann starken Armee kein Mann mehr auf den Beinen und alle zu ihrer friedlichen Beschäftigung zurückgekehrt, aber die Wirkung dieser Nationalerhebung ist eine große und nachhaltige und tröstet uns über das Unglück, das einzelne Familien und Kantone betroffen hat. — Vom 26. Novbr.: Die Luzerner Regierung nahm 92 Nonnen und die 14 anwesenden Jesuiten nebst übrigen Freunden mit sich über den See und dazu die Luzerner Staatskasse und die eidgenössische Kriegskasse im Betrag von etwa 500,000 Franken. Um diesen Preis ist die volle Kenntniß ihres Charakters nicht zu theuer erkauft. An ihren Personen und am Gelde ist nichts gelegen. — Gestern hat Unterwalden sich unterworfen, und Schwyz hat einen Sohn Abyberg als Parlamentär geschickt. Man kennt den Abschluß der Capitulation noch nicht. Von Uri sind ebenfalls keine Nachrichten da, und es werden auch keine kommen, bis die Flüchtigen nach Wallis entkommen sind. — Fürst Schwarzenberg (der Landknecht, der als Freiwilliger bei den Sonderbündlern sich befand), soll gefangen sein.

#### Einheimisches.

Karlsruhe, den 20. Novbr. — Unser Interimstheater sollte den 3. d. M. mit der Oper „Guttenberg“ eröffnet werden, da aber Mad. Fischer unglücklicherweise unwohl war, so wurde statt mit einer Oper, mit einem Schauspiele, und zwar mit: „Eine Familie“ von Mad. Birch-Pfeifer begonnen, worin besonders Mad. Kaiser als Mad. Braun und Mad. Schönfeld (früher Krauth) als Cäcilie den Lorbeer des Abends errangen. Wiewohl dieses Drama bei uns zum ersten Male gegeben, so ist es zu bekannt, als daß wir uns erlauben, mehr über seinen eigentlichen Werth zu sprechen, als daß es sich würdig an die früheren Arbeiten der Verfasserin reiht. Unsere neue Regie des

Schauspiels (Fr. Fischer, Gatte unserer beliebten ersten tragischen Sängerin) entwickelt eine große Thätigkeit, welche um so mehr die vollste Anerkennung verdient, wenn man bei dem kleinen Hause, und bei mancherlei Rücksichten, die Schwierigkeiten bedenkt, die jetzt ein Regisseur zu überwinden hat. Die Wahl des Hrn. Fischers als Regisseur kann für unsere Bühne in jeder Beziehung nur von den wohlthätigsten Folgen sein.

Die Oper „Gutenberg“ wurde nicht — trotz der wirklich trefflichen Leistung des Kunstpersonals — so freundlich aufgenommen, als man erwartete. Ueberhaupt zeigte sich das Publikum lau und wiewohl der Kenner in dieser Oper Manches meisterhaft findet; so läßt sich's auch nicht verhehlen, daß uns viele bekannte Klänge aus alten und neuen Tonwerken begegneten. Das Sujet an und für sich ist flach und könnte jeden beliebigen Namen eben so gut wie den „Gutenberg“ tragen, denn unseres Wissens kommt nichts in demselben vor, was jenen großen Verstorbenen auch nur im geringsten charakterisirte. Jedemfalls wird dieses Werk sich nicht auf unserem Repertoire erhalten. Ganz anders war die Aufnahme, welche die allbekannte Oper „das Nachtlager“ von Kreuzer fand, wo es sich zeigte, daß unser Publikum den Sinn für das wahrhaft Schöne durch den neunmonatlichen Theaterschloß nicht verloren hat. — Wir hatten hier Gelegenheit, unsere neu engagirte Sängerin, Fr. Rutschmann, zu hören und wurden wirklich sowohl durch den reinen Wohlklang ihrer Stimme, wie durch ihre ausgezeichnete Kunstfertigkeit überrascht. Wiewohl diese Sängerin eine geborene Badnerin ist, so war sie früher auf italienischen Bühnen angestellt und hat ihre Kunstschule in Mailand unter den berühmten Gesangsmeistern Pioggensi und Ronconi vollendet. Fr. Rutschmann wurde mit rauschendem Beifall begrüßt und stürmisch applaudirt, was dieselbe auch verdiente, denn neben dem Schmelz ihrer Stimme und der vorzüglichen Schule, entwickelte sie ein durchdachtes edles Spiel, was nicht nur ihr, sondern auch ihrem Lehrer in diesem Fache, dem Maestro Cotti, Ehre bringt. Es ist jetzt bei unserer Bühne die Einrichtung, da das Haus für die Bevölkerung von Karlsruhe zu klein ist, daß jede Oper oder Schauspiel zwei Mal hinter einander gegeben wird; doch hat sich diese Einrichtung, besonders für das Wohl der Kasse, nicht als gut bewährt, und es läßt sich erwarten, daß hierin eine Abänderung erfolgt. Auch der Bau des Auditoriums ist nicht praktisch und läßt viel zu wünschen übrig, indem die Zuschauer mehrerer Plätze nichts sehen können, was den Theaterbesuch sehr schmälert. Wenn sich der Besuch der Bühne auch auf die weniger bemittelten Klassen ausdehnen soll, so ist zu erwarten, daß auch hier eine Veränderung vorgenommen wird.

#### Die Karlsruher Zeitung und die religiöse Bewegung.

Da die Karlsruher Zeitung auch von solchen gehalten wird, welche nicht gerade mit der Tendenz derselben übereinstimmen, und die eine bessere Ansicht von der Entwicklung der Völker zur Freiheit haben, so halte ich mich diesen gegenüber zur Warnung verpflichtet, sich durch die in ihr erscheinenden Artikel über die gegenwärtige religiöse Bewegung nicht täuschen zu las-

sen. Sind dieselben nicht aller Wahrheit baar, so enthalten sie doch gewöhnlich eine solche fast berechnete Mischung von Wahrheit und Entstellung, daß ein nicht tiefer in die Sache Eingeweihter sich ihres täuschenden Einflusses nur mit Mühe erwehren kann. Erst ihre neueste Nummer vom 26. d. bringt wieder einen solchen aus der „Süddeutschen Politischen!“ Es heißt darin ganz richtig, die Deutschkatholiken Preußens behaupteten, durch ihren Austritt aus der römisch-katholischen nicht auch zugleich aus der „katholischen“ Kirche überhaupt ausgeireten zu sein! Es heißt dann aber weiter, dieselben hätten, wenn es anders einen Sinn haben sollte, eigentlich behaupten müssen, daß sie die „einzigberechtigten Inhaber der katholischen Rechte,“ die Römischkatholischen aber die Usurpatoren derselben seien und „die Führer dieser Sekte“ hätten, „wie alle Radikalen, von Anfang an,“ auch in der That „das Privilegium“ (der Römischkatholiken) „nur deshalb bekämpft, um es für sich in Besitz zu nehmen!“ Zum Zweck gegenwärtiger Warnung verweise ich statt alles weitern Eingehens nur auf diese schamlose Lüge! Wäre es dem Blatte Ernst mit der Wahrheit, mit der es immer coquetirt, dann hätte es einem Artikel, der eine solche Lüge enthält, die Aufnahme verweigern, oder seine Redaktionsbemerkung beifügen müssen! Die „Führer dieser Sekte“ haben, wie alle ihre Schriften beweisen, nur deswegen das Privilegium einer alleinseligmachenden römisch-katholischen Kirche bekämpft, weil sie es als der Vernunft widersprechend, und so gut wie eine griechisch-katholisch auch eine deutsch-katholische für vollkommen gleich berechtigt neben jener erkannten! Aus diesem Grunde haben sie es bekämpft, nicht aus dem ihnen boshafter Weise unterschiedenen niedrig-egoistischen! — So viel für diesmal! Ich erkläre aber zugleich, daß ich denen zuliebe, denen es wirklich in dieser Sache um Wahrheit zu thun ist, von Zeit zu Zeit in diesem Blatte mit der „Karlsruher Zeitung“ Abrechnung zu halten gedenke.

Karlsruhe den 26. November 1847.

Karl Scholl,

gewesener deutschkath. Prediger in Mannheim.

[1] Nr. 28,985. J. u. S.

wegen

Aussetzung eines Kindes weiblichen Geschlechts. Diejenigen Bürgermeisterämter, welche mit Erstattung des unterm 6. d. M. eingeforderten Berichtes noch im Rückstande haften, werden hiemit an solche mit Frist von acht Tagen erinnert.

Karlsruhe, den 26. November 1847.

Großherzogl. Land-Amt.

Bausch.

[1] Ruppurr. (Zwangsversteigerung.)

Den Bürger und Adersmann Georg Friedrich Conrath'schen Eheleuten von hier, werden in Folge rathlicher Verfügungen vom 14. Sept. d. J. L.-A.-Nr. 22,505 und vom 15. Oktober d. J. L.-A.-Nr. 25,188 die nachbeschriebenen Liegenschaften Donnerstag den 23. Dezember d. J. Nachmittags 2 Uhr in der Wohnung des Bürgermeisters dahier, im Zwangswege öffentlich versteigert:

1) Eine einsäckige Behausung sammt Zugehörde,

- Scheuer, Stallung, Hofraithe, Gras- und Gemüsgarten, mitten im Ort, einerf. Fr. Müller, andersf. Ferdinand Furrer, vornen die Dorfstraße, hinter dem Garten das Ackerfeld. Anschlag . 950 fl.
- 2) 2 Viertel 12 Ruthen Acker in der Hungerlach, einerf. Heinrich Furrer, andersf. Martin Speck. Anschlag . 300 fl.
- 3) 1 Viertel 9 Ruthen 8 Fuß (altes Maas) Acker in dem mittlern Bingerstück, einerf. Jfb. Hügele Gerichtsbote, andersf. Matheis Weisf. Anschlag . 170 fl.
- 4) 1 Viertel 19. Ruthen (altes Maas) Wiesen im Etterwinkel, einerf. Karl Müller, Wtw. andersf. Friedrich Appenzeller. Anschlag 180 fl.

Dieses wird mit dem Bemerken bekannt gemacht daß der endgültige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder mehr geboten wird.

Rüppurr, den 20. November 1847.

Das Bürgermeisteramt.

Kiefer. vdt. Kornmüller.

[2] Nr. 28,431. Am Donnerstag den 18. d. M. wurde ein in der Dämmerung von Liedolsheim nach Graben zurückkehrender Mann, unweit des ersteren Ortes im Wald seiner aus 10 alten Kronenthalern, einem neuen badischen Guldenstück und einiger Münze bestehenden Baarschaft beraubt.

Der Thäter war ziemlich groß, von starker untersefter Statur und trug einen blauen Wammes, dunkle Beinleider und eine Schildklappe von dunklem Tuch.

Wir bringen dies Behufs der Fahndung zur öffentlichen Kenntniß.

Karlsruhe, den 25. November 1847.

Großherzogliches Land-Amt.

v. Dusch. vdt. G. Stiehling. a. j.

[1] Mühlburg. (Versteigerung.)

Zufolge richterlicher Verfügung vom 7. Okt. d. J. Nr. 24,548 wird Dienstag den 21. Dezember d. J. Nachmittags 2 Uhr das zur Gantmasse des Franz Busam hier gehörige Gasthaus zum Ritter nebst einer dabei befindlichen Wohnung, Bierbrauerei-Gebäude, Malzbarre, Wasch- und Backhaus, Stallungen Schießstätte, Regelpahn nebst Sommerwirthschaft und großen Gemüsgarten an der Hauptstraße dahier, neben Secretär Jost und Gabriel Bauer Wittwe bei Bierbrauer Ludwig hier, im Gantwege versteigert, wobei der endgültige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis erreicht wird.

Mühlburg, den 20. November 1847.

Das Bürgermeisteramt.

Küffner.

[1] Rüppurr. (Zwangsvorsteigerung.)

Den Bürger und Schreinermeister Bohraus'schen Eheleuten von hier, werden in Folge richterlicher Verfügungen vom 10. Juni d. J. L.-A.-Nr. 13,623 und vom 3. November d. J. L.-A.-No. 26 683 die nachbeschriebenen Liegenschaften, Donnerstag den 30. Dezember d. J., Nachmittags 2 Uhr in dem Gastwirthshaus zum Lamm dahier, im Zwangswege öffentlich versteigert:

Gebäude.

- 1) Ein zweistöckiges Wohnhaus Scheuer, Stallung,

Schweinfäß, sammt Zugehörde mit Hofraithe, ein Gras- und Gemüsegarten, mitten im Ort, einerf. Paul Fischer, andersf. Andreas Steger, Maurer, vornen die Dorfstraße, hinter dem Gebäude die Gärten auf die Alb stoßend. Anschlag . . . 1510 fl.

Ackerland.

- 2) 1 Viertel 15 Ruthen (altes Maas) Acker in den Schellenacker, einerf. Joh. Steger andersf. Georg Adam Weisf. Anschlag . 200 fl.
- 3) 2 Viertel (altes Maas) Acker auf dem Schaarboden, einerf. Martin Speck, andersf. Wilhelm Kornmüller, Weber. Anschlag . 325 fl.
- 4) 3 Viertel 31 Ruthen (altes Maas) Acker in der Hungerlach, einerf. Karl Frank andersf. Margaretha Dolbe, ledig. Anschlag . 635 fl.

Wiesenland.

- 5) 1 Viertel (altes Maas) Wiesen in der Rindlach, einerf. Christoph Stürmer, Straußwirth, andersf. die Anstößer. Anschlag . . 130 fl.

Dieses wird mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß der endgültige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder mehr geboten wird.

Rüppurr, den 22. November 1847.

Das Bürgermeisteramt.

Kiefer. vdt. Kornmüller.

[2] Nr. 3342. In Folge Verfügung Großherzogl. Landamts Karlsruhe vom 8. d. M., Nr. 26,990, werden bis Donnerstag den 23. Dezember d. J., Morgens 9 Uhr, vor hiesigem Rathhaus nachbeschriebene Fahrniß, welche bei mehreren Einwohnern zu Rüppurr zu Gunsten Großh. Domänen-Bewaltung Karlsruhe gepfändet wurden und im Ganzen zu 655 fl. 42 kr. angeschlagen sind, gegen gleich baare Bezahlung zu Eigenthum versteigert.

- 5 aufgerüstete Wagen, 1 Bernerwägelin, 1 Pflug sammt Egge, 4 Kleiderkasten, 2 Wanduhren, 1 Kommod, 1 Kanapee, 1 Spiegel, 150 Garben Dinkel, 10 Centner Heu, 6 Zugpferd, 2 Melkfäh, 2 Rinder, 2 Schwein und 1 Kalb.

Ettlingen, den 20. November.

Das Bürgermeisteramt.

Schneider. vdt. Reimaier.



[1] (Kapitalgesuch.) Bis zum 16. Februar 1848 sind 8000 fl. in Abtheilungen à 5 % auf doppelt gerichtliche Güterversicherung auszuleihen.

Ein weiterer Kapitalposten ad 4000 fl. à 5% wird bis 15. Dezember d. J. an eine Gemeinde gegen doppelte Versicherung abgegeben.

Es wird hier bemerkt, daß die Capitalsuchenden vom niedersten Anschlag der Gebäulichkeiten noch ein weiteres Drittel abzuschlagen haben, indem sonst die Verlagscheine vom Bureau unberücksichtigt zurückgehen.

Mühl, den 29. November 1847.

Das Geschäfts-Bureau  
Walchner.

[2] Mühlburg. (Anzeige.) Bei Bäcker Roth in Mühlburg sind stets frisch gebakene Herz-Lebkuchen so wie auch Basler Leckerie zu haben.

Unter Verantwortlichkeit von Friedrich Gutsch.